

# Berufen, das Leben zu wahren

Würdige Feierstunden zum Internationalen Frauentag / Rektor sprach in Festveranstaltung

Höhepunkt der in allen Fakultäten bzw. Instituten und Kliniken durchgeführten Veranstaltungen anlässlich des Internationalen Frauentages war die zentrale Festveranstaltung der Karl-Marx-Universität im Capitol. Nach den Begrüßungsworten durch den Verwaltungsdirektor, Genossen Hubert Jusek, bot das Ensemble der Karl-Marx-Oberschule ein eindrucksvolles Kulturprogramm. Die Glückwünsche der Universitäts-Parteileitung und der Universitäts-Gewerkschaftsleitung an alle Frauen der Universität und zugleich den Dank für die hervorragenden Arbeitstaten überbrachte Genosse Gerhard Wäsch.

Der Rektor, Prof. Dr. Georg Mayer, ging in seiner Festansprache von der großen Rolle der Frau im Kampf um die Erhaltung des Friedens aus. Was liege einer Frau, einer Mutter, der es aufgegeben ist, Wahrheit des Lebens zu sein, näher als die Erhaltung des Friedens? Deshalb ist auch gerade jede Frau dazu berufen, an diesem großen weltumspannenden Ringen aktiv teilzunehmen. Unser spezieller Beitrag ist, unsere Karl-Marx-Universität zu einer wahren Volksuniversität zu ge-

## Vaterländischer Verdienstorden für Frau

### Prof. Dr. Karg-Gasterstädt

Der Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht, hat Frau Prof. Dr. Elisabeth Karg-Gasterstädt anlässlich ihres 73. Geburtstages mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Silber ausgezeichnet. Frau Prof. Dr. Karg-Gasterstädt, erhielt diese hohe Auszeichnung für ihre großen Verdienste als Forscherin und Hochschullehrerin.

## Hohe Ehrung für Prof. Hugo Müller

Professor Hugo Müller, Direktor des Instituts für Pädagogik, wurde anlässlich des 40. Jahrestages der revolutionären proletarischen Kinderbewegung mit der Medaille für hervorragende Leistungen bei der sozialistischen Erziehung in der Pionierorganisation Ernst Thälmann in Gold ausgezeichnet.

## Publikationen von Angehörigen der Karl-Marx-Universität

**Lehrbuch der Kernphysik, Band II, Physik der Atomkerne.** Herausgegeben von Prof. Dr. G. Hertz, Direktor des Physikalischen Instituts der Karl-Marx-Universität. Mit Beiträgen von Dr. K. F. Alexander, Dresden; Dr. D. Geißler, Leipzig; Dr. K. Lanius, Berlin; Prof. Dr. A. Lischke, Leipzig; Dr. D. Lyons, Berlin; Prof. Dr. G. Richter, Berlin; Prof. Dr. J. Schintmeister, Dresden; Prof. Dr. C. F. Weiß, Leipzig; Dr. S. Wohlrab, Berlin, sowie einem Tabellenanhang, zusammengestellt von Dipl.-Phys. W. Lohmann, Leipzig.

B. G. Teubner Verlagsgesellschaft Leipzig, 916 Seiten, 238 Abbildungen, 68 DM.

Prof. Dr. Walter Markov: **Arbeiterklasse und Bourgeoisie im antikolonialen Befreiungskampf.** Leipziger Universitätsreden, Neue Folge, Heft 21, VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1961, 36 Seiten, 0,80 DM.

stalten, d. h., große Leistungen auf allen Gebieten zu erreichen. Der Rektor dankte den Frauen in allen Bereichen der Universität für ihren wirksamen Beitrag bei der Entwicklung der Universität, um das bereits von Wilhelm von Humboldt gestellte Ziel der gebildeten Nation zu erreichen.

Zahlreiche verdiente Mitarbeiterinnen konnten in den Feierstunden in den Fakultäten, Instituten, Kliniken und der Verwaltung ausgezeichnet werden. Mitten unter den Frauen der Hauptverwaltung weilte auch der Rektor.

Unter lebhaftem Beifall hob der

Asien- und Afrikawissenschaftler;

## Vereint gegen den Kolonialismus

In einer Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirates für Afrika- und Asienwissenschaften beim Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen verurteilen Professoren und Dozenten den Moed an Ministerpräsident Lumumba und die damit verbundene Politik des Neokolonialismus. Die Wissenschaftler verweisen auf den gesetzmäßigen Zusammenbruch des Kolonialsystems und erklären:

„Wir halten es deshalb für unsere

Rektor hervor, daß es bei der Lösung unserer großen Aufgaben auch darauf ankommt, echte menschliche Beziehungen, so wie es der Genosse Walter Ulbricht in der Staatsrats-erklärung darlegte, zu entwickeln und zu pflegen.

An Martha Hanna, die noch immer in Westdeutschland widerrechtlich eingekerkert ist, wurde ein Telegramm abgesandt, in dem es heißt: „Wenn Sie auch den Tag nicht mit uns feiern konnten, so versichern wir Ihnen, daß wir unsere ganze Kraft einsetzen und nicht eher ruhen werden, bis wir bei der Bonner Justiz Ihre Freiheit erwirkt haben.“

Pflicht, als Wissenschaftler deutlich auf das Amoralische und historische Sinnlose der tragischen Ereignisse in Kongo hinzuweisen, vor der Fortsetzung dieser Politik ernsthaft zu warnen, gegen die Nichtbeachtung der UNO-Prinzipien zu protestieren, und die noch immer unterdrückten, um ihre Freiheit kämpfenden Völker Afrikas und Asiens unserer vollen Sympathie und unserer aktiven wissenschaftlichen Unterstützung zu versichern.“

## Praxisverbundene Schriftenreihe

Glückwünsche von Walter Ulbricht und Prof. Kurt Hager zum Erscheinen der ersten Hefte „Zu Fragen der sozialistischen Landwirtschaft“

Die von der Karl-Marx-Universität neu herausgegebene „Schriftenreihe zu Fragen der sozialistischen Landwirtschaft“ (siehe „Universitätszeitung“ vom 10. Januar 1961), die von so bekannten Wissenschaftlern wie Prof. Dr. Neundorff, Prof. Dr. Georg Müller, Nationalpreisträger Prof. Dr. Oberdorf u. a. wissenschaftlich betreut wird, will durch die Veröffentlichung der neuesten Forschungsergebnisse neben der Vermittlung praktischer Hinweise gleichermaßen der weiteren Qualifizierung der in der Praxis Tätigen dienen.

Nachdem in den beiden vorliegenden Heften „Ziele und Möglichkeiten der Produktion in der sozialistischen Landwirtschaft“ und „Fragen des Rutenbaus“ dargestellt wurden, werden in einem der nächsten Hefte Probleme der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Arbeitskräfteversorgung in der sozialistischen Landwirtschaft behandelt werden, in einem weiteren Prinzipien der Planung und Probleme der Dorfperspektive. Die Tierzüchter dürfen in nächster Zeit ein Heft erwarten, das sich mit züchterischen Möglichkeiten zur Leistungssteigerung bei Rindern und Schweinen, mit Fragen der Intensivierung und Geflügelwirtschaft und mit Problemen der Tierfütterung beschäftigt.

Arbeiten über die Mechanisierung im spezialisierten Großbetrieb und Probleme der Instandhaltung der Landtechnik werden ebenso wie solche über Inhalt und Ziel sozialistischer Wirtschaftsführung einen interessierten und aufgeschlossenen Leserkreis finden. Ende des Jahres werden in zwei Heften die neuesten

Forschungsergebnisse über die Blutarmut der Kälber und Ferkel und die Vermeidung von Jungtierverlusten der sozialistischen Praxis vermittelt.

Des Weiteren ist auch an die Veröffentlichung von Arbeiten gedacht, die sich mit der kapitalistischen Landwirtschaftspolitik des Westens auseinandersetzen und die Ruinierung der werktätigen Bauern als Ergebnis dieser Politik wissenschaftlich nachweisen. E. F.

In Schreiben an den Rektor beglückwünschten der Vorsitzende des Staatsrates, Walter Ulbricht, und Prof. Kurt Hager, Kandidat des Politbüros der SED, die Karl-Marx-Universität zu der Herausgabe der neuen Schriftenreihe. In dem Schreiben Walter Ulbrichts heißt es u. a.:

„Die schnelle Umsetzung der Erkenntnisse der Forschung in die volkswirtschaftliche Praxis ist eine wichtige Voraussetzung für die Erfüllung der Ziele unseres großen Planes des Friedens, des Wohlstands und des Glücks.“

Ich wünsche Ihnen in Ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit weiterhin gute Erfolge und bitte Sie, den für die Herausgabe der Schriftenreihe Verantwortlichen meine Wünsche für ein gutes Gelingen zu übermitteln.“

Prof. Kurt Hager schreibt u. a.:

„Durch diese Schriftenreihe werden die Forschungsergebnisse Ihrer Universität auf dem Gebiet der Landwirtschaft rasch der sozialistischen Praxis nutzbar gemacht. Ich hoffe, daß diese Veröffentlichungen die Verbindung der Universität mit der sozialistischen Landwirtschaft weiter festigen.“



Frau Dr. Gunia mit einer Schwester der Chirurgischen Klinik Foto: IBS

Sie wurde Kandidat der Partei:

## Frau Dr. med. Helmtraut Gunia

Als im vergangenen Jahr die Vertreter von 21 kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau die Grundfragen unserer Zeit berieten, und feststellen konnten, daß in 87 Parteien über 36 Millionen Kommunisten organisiert sind, wurde die Ärztin Frau Dr. Helmtraut Gunia von ihrer Grundorganisation als Kandidat der Partei aufgenommen.

Wir hatten Gelegenheit, mit ihr zu sprechen. Auf unsere Frage, welche Gründe bestimmend für sie waren, um Aufnahme in unsere Partei zu bitten, sagte sie uns: „Ja, wissen Sie, eigentlich waren es drei wesentliche Gründe bei mir: Erstens stemme ich aus der Arbeiterklasse.“ Und dann erzählte sie:

In schneller Folge gleiten wichtige Stationen ihres Lebens vorüber: Kind eines Arbeiters in einer Lederfabrik; im Jahre 1935 im Preußenberg (CSSR) geboren; Besuch einer zweiklassigen Volksschule, nach dem faschistischen Raubkrieg in Thüringen eine neue Heimat gefunden. Eines erwähnte sie noch besonders: die Erzählungen ihres Vaters, der sich als klassenbewußter Arbeiter aktiv an den Streikämpfen beteiligte, um die Lebensbedingungen zu verbessern.

„Zweitens bin ich überzeugt davon, daß ein Arzt seine humanistischen Aufgaben erst in der sozialistischen Gesellschaft, die wir errichten, voll erfüllen kann.“ Eine tiefe Wahrheit liegt in ihren Worten. Das ärztliche Ethos fügt sich nicht nur organisch in den sozialistischen Humanismus ein, sondern findet auch erst im Sozialismus die praktischen Möglichkeiten seiner vollständigen Erfüllung. Erst im Sozialismus fallen jene Klassenunterschiede, die ehemals sogar im Krankenhaus „erfahrlösige“ von „zweiklassigen“ Patienten unterschieden. Erst im Sozialismus kann der Arzt „in allen Häusern“ helfen, wie es im

Kind des Hippokratés heißt. Aber wäre das möglich ohne die Partei?

„Und drittens“, so sagte sie, „möchte ich auch mehr als nur mein Einverständnis mit der Politik der Partei zur Sicherung des Friedens und zur Hebung des Wohlstandes unseres Volkes zum Ausdruck bringen. Sympathisiert mit der Politik der Partei habe ich schon lange und war verbunden mit ihr. Zum Teil habe ich, im Bereich der Jugendarbeit, sie selbst mitverwirklicht. Mehrere Jahre lang war ich Gruppenleiter der FDJ und das letzte Jahr der Oberschulzeit gehörte ich der Zentralen Schulgruppenleitung an. Dann kam meine Studienzeit hier in Leipzig. In meiner Studiengruppe lernte ich mit zwei Studenten, welche Mitglied der Partei waren. Aus all dem erwuchs der Wunsch, selbst Mitglied der Partei zu werden, noch besser als bisher die Politik der Partei zu verwirklichen.“

Für die Ärztin Dr. Gunia war die Aufnahme als Kandidat in die Partei der Arbeiterklasse ein für ihr ganzes Leben bedeutungsvoller Schritt. Wir sind gewiß, daß die Kandidatenzeit ihr auch in ihrer Entwicklung als junge Ärztin helfen wird. K. H.

## Vorlesungsreihe über ärztliches Ethos

Im kommenden Frühjahrsemester wird an der Medizinischen Fakultät eine Vorlesungsreihe zu Problemen des ärztlichen Ethos in der sozialistischen Gesellschaft durchgeführt. Dieses Vorhaben wird von Medizinern und Philosophen gemeinsam getragen. Diese Vorlesungen beginnen am 28. 3. 1961, nachmittags, mit wöchentlichem Turnus.

## Währungsmanipulation und Steuerschraube

Zur Erhöhung des Wechselkurses der Westmark gegenüber dem amerikanischen Dollar

erhöhung) verabschiedete Gesetz über die sogenannte „Ergänzungsabgabe“ zur Lohn-, Einkommen- und Körperschaftsteuer (lies: Wehrsteuer) baldigst in Kraft gesetzt werden soll, vorläufig mit einer Erhöhung dieser Steuerarten um 16 Prozent. So schreibt die „Deutsche Zeitung und Wirtschaftszeitung“ Köln vom 2. März 1961: „Der SPD-Haushaltsexperte Ritzel erklärte in Bonn, in Regierungskreisen werde ernsthaft über Steuererhöhungen debattiert. Es gehe um eine Erhöhung der Einkommen- und Körperschaftsteuer...“ (wobei die Einkommensteuer in Westdeutschland auch die Lohnsteuer umfaßt).

Da aber Steuererhöhungen eine schlechte Empfehlung für die diesjährigen Bundestagswahlen sind, wird wohl bis zur Inanspruchnahme der Wehrsteuer durch die Monopolistenregierung noch einige Zeit vergehen.

Die verabschiedungswürdige Kriegspolitik der Westmonopolistenregierung und die schamlose Ausplünderung der Werktätigen finden jedoch mit den beabsichtigten Maßnahmen noch immer keine Grenzen.

Bonn kam, wenn auch „in beständigem Umfang“ – wie sich anglo-amerikanische Finanzexperten ausdrücken – der Forderung nach „Aufwertung“ der Westmark nach, weil es sich zugleich mehr freie Hand in seinen Aggressionsplänen gegenüber

den sozialistischen Ländern und im Wirtschaftskrieg der kapitalistischen Länder untereinander erhofft.

Welche Auswirkungen hat die Währungsmanipulation im internationalen und nationalen Maßstab?

Weder für Westdeutschland noch für die USA stellt die „Aufwertung“ der Westmark eine Stabilisierung ihrer Währungen dar. Sie ist vielmehr ein weiterer Schritt auf dem Wege ihrer Zerrüttung. Zunächst haben die Gold- und Devisenreserven der Deutschen Bundesbank mit einem Federstrich um fünf Prozent abgenommen, während alle ausländischen Besitzer von Westmark oder Westmarkforderungen um fünf Prozent reicher wurden. Wenn man unterstellt, daß der gesamte 1960er Einfuhrüberschuß Westdeutschlands aus den USA in Westmarkforderungen anfällt, so hätten die USA mit dieser Kursumstellung je Dollar 20 Pfennig oder rund 26,8 Millionen Dollar gewonnen. Aber das ist noch nicht alles.

Die Umbewertung der Westmark bedeutet weiter, daß alle Warenausfuhren aus Westdeutschland um fünf Prozent teurer werden als bisher, während die Einfuhren nach Westdeutschland sich um fünf Prozent verbilligen. Da die Außenhandelspreise jedoch Großhandelspreise sind, heißt das nicht, daß sich damit

auch die Konsumgüter der westdeutschen Bevölkerung verbilligen. Vielmehr werden dadurch fast ausschließlich die Preise für die Bonner Atomrüstung sinken. Allein für die noch nicht belieferten Vorauszahlungen, die die Bonner Regierung den USA für Rüstungsgüter geleistet haben, erhält sie jetzt für 19,65 Millionen Dollar mehr Rüstungsgüter als vorgesehen.

Andererseits vermindern sich die bisherigen Exportvorteile, die Westdeutschland gegenüber den anderen kapitalistischen Ländern – mit Ausnahme der USA und dem Dollarraum – besaß. Die westdeutsche Exportindustrie verliert – gerade in einer Zeit, in der ohnehin bereits Absatzschwierigkeiten auftreten – an Konkurrenzfähigkeit. Da eine Profiteilbühne für die westdeutschen Imperialisten undiskutabel ist, kann das Monopolkapital die bisherige Höhe seines Umsatzes nur dann beibehalten, wenn es sich an der westdeutschen Bevölkerung, vor allem durch verstärkte Ausbeutung der Arbeiterklasse, schadlos hält. Damit steht auch eine neue „Rationalisierungswelle“ bevor, bei der der Arbeiter – wie in den vergangenen Jahren im westdeutschen Bergbau – zu Tausenden auf die Straße fliegen oder Feuerschichten fahren müssen. Auch durch Preistreibereien bei solchen Gütern, für die die westdeutsche Industrie

das Monopol auf dem Binnenmarkt hat, unterliegen die Werktätigen verstärkter Ausbeutung. Damit schwindet mehr und mehr das Vertrauen der Bevölkerung in die westdeutsche Währung. Durch die Preissteigerungen der letzten Jahre war die Westmark ohnedies bereits um 25 Prozent entwertet. Die angebliche Aufwertung wird diesen Prozeß beschleunigen.

Aber das alles macht den Herren in Bonn nichts aus, wenn sie nur ihre volksfeindliche Atompolitik weiter betreiben können. Den größten Vorteil aus der veränderten Wechselkursrelation ziehen die USA. Sie bietet ihnen – als beabsichtigtes und erzwungenes Ziel – nicht nur die Möglichkeit einer weiteren Stützung ihrer Zahlungsbilanz, sondern auch die, ihre eigene Absatzkrise abzuschwächen und den westdeutschen Markt mit amerikanischen Waren zu überschwemmen und ihre Krisenerschonungen nach Westdeutschland zu exportieren. Die Gold- und Devisenbestände Westdeutschlands, aus dem Schweiß seiner Werktätigen herausgepreßt, werden in die Taschen der amerikanischen Monopolherren fließen.

Es war ein „schwarzer Freitag“, an dem sich die Adenauer-Regierung im Interesse ihrer volksfeindlichen, skrupellosen Kriegspolitik wohl zum tausendsten Male dem Willen ihrer amerikanischen Brotgeber beugte!

Gerhard Hoffmann, Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Politische Ökonomie